



# World Wine

## Wein & Reisen

### WHISKY-TRAILS

#### AUF DEN SPUREN DER SCHNAPSBRENNER IN SCHOTTLAND

*von Eckhard Supp*

*(Herbst 1996)*

Der süßliche Duft gemälzten Getreides liegt schon seit einer Weile schwer in der Luft. Rauchschwaden ziehen über die runden, grün-braunen Hügel. Hinter der Windung des kleinen Tals tauchen Gebäude auf, die Wände schwarz vom Pilzbefall, den der Alkohol nährt, darüber ein malerisches Pagodendach: Whisky-Destillen wie diese prägen zu Dutzenden das Bild der *highlands* und ihrer malerischen Täler. Fast hundert solcher Brennereien findet der Besucher allein in der *speyside*, einem gerade mal 50 auf 20 Kilometer großen Landstrich nordwestlich von Aberdeen. In ihnen wird Scotch gebrannt, der echte, versteht sich, der aus reinem Malz.

Wäre nicht die weiße Schrift auf dem sauberen Asphalt der Straße, gleich hinter der Brücke gewesen, man hätte den Übergang kaum bemerkt. Der Himmel war immer noch regengrau, die Wasserläufe wie vordem gesäumt von geisterhaft wirkenden Bäumen, die aus dem diesigen Horizont ragten. Bilder zerrissen wie die Nebelschwaden tauchten und verschwanden fast augenblicklich wieder im Dunst. Auch die noch ungemein englisch wirkende, dampfende Tasse Tee, die die Lebensgei-

ster weckte, konnte den Wandel nicht recht erahnen lassen. Wären da nicht, wie gesagt, die großen, weißen Druckbuchstaben quer über die gesamte Chaussee gewesen: SCOTLAND !

So richtig fängt Schottland erst in oder hinter Edinburgh an. Über die modernere der Forth Bridges geht es von der altehrwürdigen Hauptstadt aus nordwärts. Fife und die Spielzeuggdörfer im East Neuk bleiben an der Strecke liegen. St. Andrews mit seinen legendären Golfplätzen, Pitlochry, Braemar und die wilden Wasser des River Dee geben die Stimmung vor. Wenn die Straße von den Cairngorm Mountains heruntersteigt, sich zwischen Torfmooren und heidekrautbewehrten Hügeln zu verlieren, ist das Ziel erreicht.

## Weiches Wasser und süßer Malz

Das weiche und meist kristallklare Wasser des River Spey und seiner Zuflüsse, das nur nach anhaltenden Regenfällen die tiefbraune Farbe des Torfs annimmt, ist nicht nur für Lachsangler ein Paradies. Es ist auch die wichtigste Grundlage der Whisky-Brennerei. "Vom Granit gefiltert und im Torf gereift", so will eine alte Regel das klare Naß, das die Produktion des *uisge beatha*, wie das Lebenswasser der Schotten schon in einem Dokument von 1494 genannt wurde, vom ersten bis zum letzten Schritt begleitet.

Whisky ist ja im Grunde nicht anderes, als ein Schnaps auf der Basis von Malzbier und zum Bierbrauen braucht es eben viel von dem reinen, klaren Hochlandwasser, das über Felshänge und Hochmoore zum River Spey fließt. Ausgangsprodukt der Brennerei ist Gerste, nicht zu fett, aber reich an Proteinen, so wie sie eben in Schottland wächst. Sie wird unter Zugabe von viel Wasser zum Keimen gebracht und anschließend auf der Darre, dem *kiln* unter seinem typischen Pagodendach, über einem Torffeuer zu Malz getrocknet, sofern dieser Arbeitsschritt heute nicht von industriellen *maltsters* in großen, maschinellen Rösttrommeln übernommen wird.

Der Zucker, in den sich die Stärke der Gerstenkörner dabei verwandelt, wird in *mash tuns* mit heißem Wasser - immer natürlich das besondere Hochland-Wasser - aus den Körnern gelöst und die entstandene Würze, *wort*, in riesigen, kreisrunden *wash backs* unter Zusatz von Hefen vergoren. Die *pot stills*, die großen Brennblasen, die für Schottlands Destillen mindestens ebenso typisch sind, wie die Pagodendächer, sorgen schließlich in zweifachem Brennvorgang für den noch recht neutralen, 70prozentigen Alkohol, der erst nach dreijähriger, meist aber

noch längerer Reifezeit in kleinen Eichenholzfässern - nach dem Wasser und der Gerste das dritte Geheimnis des *pure malt* - zu genießbarem Whisky wird.

In zahllosen Betrieben ganz Schottlands, vor allem aber an der Speyside, kann der neugierige Besucher dieses aufwendige Spektakel in seinen verschiedenen Etappen miterleben. Eine Whisky-Straße, der *Whisky-Trail*, den die bekanntesten Brennereien eingerichtet haben, führt von Tomintoul im Süden, dort wo die Straße von Edinburgh und dem Balmoral Castle, der Sommerresidenz der Windsors ins alte Paradies der Schwarzbrenner und Schmuggler vorstößt, über Tamnavulin und The Glenlivet bis nach Dufftown und Keith im Norden, wo mit Glenfiddich, Strathisla und Glen Grant die bekanntesten der *single-malt*-Destillen zu finden sind.

## Schmuggler und Schafe

Natürlich erinnert in den Städten und Tälern der Speyside heute nicht mehr viel an die alten Zeiten der Torffeuer in versteckten Höhlen und der geheimen Botschaften, mit denen die Einwohner sich das Nahen der Steuereintreiber signalisierten. Noch immer aber sind die Menschen hier oben geprägt vom jahrhundertealten Reflex der Klandestinität, dank dessen sie es schafften, der staatlichen Macht zu trotzen, die immer wieder versucht hatte, die Produktion ihres *uisge beatha* einzudämmen. Noch immer auch riecht man, lange bevor die Pagodendächer zu sehen sind, die süßlichen Spuren der Glenfarclas und Macallan, Balvenie oder Cardhu.

Schafe, Schafe und nochmals Schafe begleiten den Reisenden über die endlose Weite des schottischen Hochlands auf dem Weg hinüber auf die andere Seite der Insel. Islay an der Südwestküste, ist das zweite, große Zentrum der Whisky-Brennerei, und hier werden die vielleicht eigenwilligsten Produkte destilliert. Der Grund dafür liegt im jodhaltigen Torf der Insel, die über Jahrtausende hinweg zu über 70 Prozent vom Meer bedeckt war. Dieser Jod sorgt dafür, daß der Schnaps von Bowmore, Caol Ila, Bruichladdich, Laphroig oder Bunnahabhain in den ersten Monaten und Jahren mehr nach Medizin als nach irgend etwas anderem schmeckt und sich erst auf der Höhe seiner Entwicklung etwas zugänglicher zeigt, ohne dabei seinen wilden, ungezügelten Charakter zu verlieren.

Um den ganz eigenen Geschmack ihres Malzes zu erhalten, steigen die Männer von Laphroig noch immer alle sechs Stunden auf die Darre, wo sie eingehüllt in den fetten Rauch, in schnellen, eingespielten Bewegungen die Gerste mit ihren großen Schaufeln wenden. Eine fast unmenschliche Arbeit ist das, und ein wenig meint man, zu verstehen, warum dieser Tradition in der weitgehend mechanisierten Speyside niemand so recht nachtrauern will.

Ein letzter Tapetenwechsel vor der Heimfahrt ! “Ye’ll take the Highroad and I’ll take the low road”, singt das alte Lied, aber die traurige Geschichte des Gangs zum Galgen will zu den freizeitleich beschwingten Ufern des heutigen Loch Lomond nicht mehr so recht passen. Glasgow, die wirtschaftliche Metropole des Landes ist nahe. Das Gewühl der Einkaufsstraßen, die endlosen Schlangen der Doppeldecker-Busse, die Industrieruinen am Hafen und die Schickeria-Märkte in der Stadt verdrängen die Melancholie der einsamen Weiten des schottischen Nordens, den Hauch von Abenteuer zwischen Torfmooren und versteckten Dörfern. Geblieben ist nur der aufregende, rauchig-verführerische Duft und Geschmack des *uisge beatha*, des echten schottischen Lebenswassers.

## REISEN IN SCHOTTLAND

Wer mit dem Auto nach Schottland fährt, sollte von Hamburg oder Amsterdam mit der Fähre direkt in den englischen Norden - Hull oder Newcastle - übersetzen. Die Fahrt bis an die schottische Grenze ist dann nur noch ein Katzensprung. Von Rotterdam aus fahren die Schiffe ganzjährig und täglich nach Hull und die Überfahrt kostet zwischen 180 und 220 Mark für den PKW zuzüglich 140 bis 260 Mark für jede Person, je nach Standard der gebuchten Kabine. Die Fahrt von Hamburg nach Newcastle dagegen ist auf den Sommer (April - Oktober) beschränkt und findet nur alle vier Tage statt, wobei jedoch die Kosten für Personen und PKW deutlich niedriger liegen.

Mit der Bahn und dem Flugzeug führt der Weg über London, bzw. Glasgow und Aberdeen, von wo aus man am besten mit dem Mietwagen weiterkommt. Allerdings ist das regionale Zug- und Busnetz recht gut ausgebaut, so daß auch der Rucksackreisende auf keine größeren Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Für den Aufenthalt empfehlen sich die Hotels und Restaurants der *Tartan Collection*, vor allem die Häuser am Whisky-Trail in der Speyside: das **Craigellachie Hotel** (Tel: 01340-881204), das **Mansion House** (Tel: 01343-548811) in Elgin, und das **Knockomie** (Tel: 01309-673146) oder das **Ramnee Hotel** (Tel: 01309-672410) in Forres. Die Preise liegen zwischen 35 und 65 £ pro Person für Bed & Breakfast. Sehr hilfreich sind die Holiday Guides des Britischen Fremdenverkehrsamt, in dem man Hotels und Pensionen jeder Preisklasse findet, für die neben der üblichen 5-Sterne-Klassifizierung in allen Kategorien auch noch recht zuverlässige Empfehlungen ausgesprochen werden ("commended" und "highly commended")

Fast 50 Brennereien unterhalten eigene Visitor Centres und organisieren Führungen. Unter ihnen in der Speyside: Aberlour-Glenlivet, Cardhu, Glenallachie, Glenfarclas, Glenfiddich, Glen Grant, Glen Keith, The Glenlivet, Knockando, Macallan, Mildonduff-Glenlivet, Strathisla, Tamnavulin-Glenlivet, Tomintoul-Glenlivet und The Tormore. Außerhalb der Speyside sind die interessantesten von ihnen: Balblair, Bowmore, Bruchladdich, Bunnahabhain, Caol Ila, Glenkinchie, Highland Park, Isle of Jura, Lagavulin, Laphroaig und Talisker. Viele von ihnen sind ganzjährig an Wochentagen geöffnet, Bowmore, Glenfiddich, Glen Grant, The Glenlivet und Tomatin werden auch für Rollstuhlfahrer empfohlen.

Lohnenswert ist auch der Besuch in zwei, mit dem Whisky verbundenen Museen der Speyside: das Küfereimuseum **Speyside Cooperage Visitor Centre** in Craigellachie und das **Strathisla Distillery Heritage Centre** in Keith. Beide sind ganzjährig an Wochentagen geöffnet.

(Marginalie: Auskünfte erhalten Sie bei der Britischen Zentrale für Fremdenverkehr, Taunusstraße 52 - 60 in 60329 Frankfurt / Main, Tel: 069-238070, Fax: 069-2380717)

## SCOTCH ODER MALT

Schottischer Whisky existiert in drei Varianten. Die ursprünglichste ist die des *single malt*, des reinen Malzwhisky aus einer einzelnen Destille, der am unverfälschtesten die Geschmackseigenarten jedes Brandes wiedergibt. Die Unterschiede zwischen den Produkten aus Islay mit ihrem jodigartigen, rauchigen Geschmack und den klaren, reintonigen

Speyside-Produkten, von denen die renommiertesten den Zusatz "Glenlivet" tragen - *The Glenlivet* ist nur primus inter pares von ihnen - zwischen dem fast blumigen, finessenreichen alten Springbank aus dem Südwesten und dem Highland Park auf den Orkney Inseln im Nordatlantik sind in der Tat mit denen von Einzellagen im Weinbau vergleichbar. Wasserqualitäten, die Eigenarten des Torfs und die unterschiedlichen "Rezepte" der Braumeister, die Form der kupfernen Brennblasen und die Art des Holzes für die Faßlagerung - nur bei Macallan werden noch, wie in früheren Zeiten, fast ausschließlich alte Sherry-Fässer verwendet - sind für die Unterschiede zwischen den einzelnen Produkten verantwortlich.

Die interessantesten der über 100 *single-malt*-Marken - wobei es keinen Unterschied macht, ob die Brennereien ihren Whisky selbst füllen, oder ob das Produkt von großen Handelshäusern wie Gordon & Mac Phail vermarktet wird - sind **The Glenlivet, Macallan, Cardhu, Laphroaig, Glenmorangie, Gledronach, Glen Grant - Dark Side of The Moon, Glenfarclas, Strathisla, Bowmore, Laphroig, Bruchladdich, Caol Ila, Lagavulin und Springbank.**

Getrunken wird ein guter *single malt* nie "on the rocks", denn das Eis würde die feinen, komplexen Aromen des Whisky und seinen geschmeidigen Geschmack zunichte machen. Um die Aromavielfalt richtig genießen zu können, gibt man so viel Wasser hinzu - am besten Soda oder ein neutrales, stilles Mineralwasser, denn das Leitungswasser ist zu stark chlor- und kalkhaltig -, daß sich der Alkoholgehalt des Getränks bei ca. 30 Volumenprozent einpegelt. Drei Teile Whisky und ein Teil Wasser sollten eine gute Mischung ergeben !

Liest man auf dem Etikett lediglich *pure malt*, so handelt es sich ebenfalls um reinen Malzwhisky, jedoch meist um einen Verschnitt aus dem Produkt mehrerer Brennereien (*vatted malt*). Nur teilweise aus Malzwhisky, überwiegend dagegen aus Weizenschnapps wird der normale, der *blended Scotch* hergestellt, der unter den allseits bekannten Markennamen wie **Chivas Regal, Johnny Walker, Ballantine's, Cutty Sark, Bell's** oder **Black & White** vertrieben wird. Obwohl nicht selten auch von sehr guter Qualität, vor allem wenn es um länger gereifte Premium-Varianten mit höherem Malzwhisky-Anteil geht, fehlt diesen Marken doch meist der eindeutige Charakter des *terroir*, der die *single malts* auszeichnet.